



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

237 (2.6.1920) Abend-Ausgabe

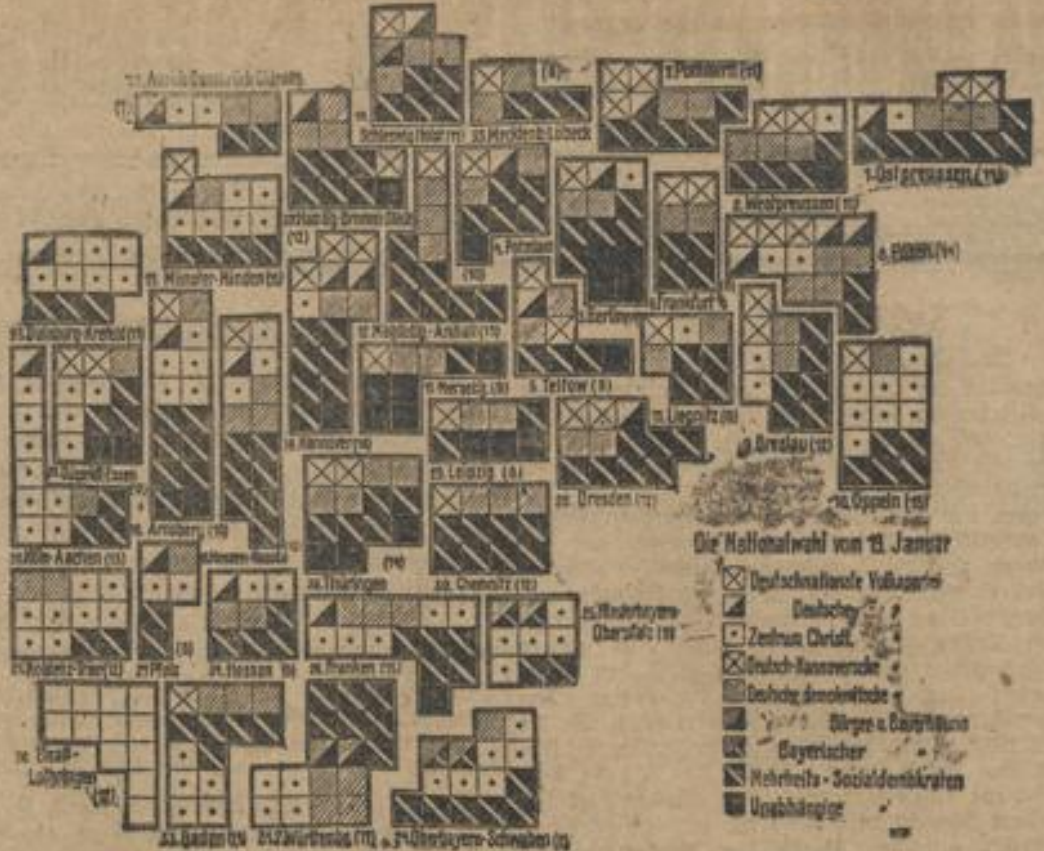
[urn:nbn:de:bsz:mh40-191607](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-191607)







# Die Wahlen zur Nationalversammlung 1919.



aus Rücksichten auf London nötig gemacht habe, die Hand auf Persien zu legen, sein Heer unter englische Führung zu nehmen und seine wirtschaftlichen Reichtümer, insbesondere die ungeheuren Erdölvorkommen unter Ausschließung aller anderen Wettbewerber im britischen Interesse auszubeuten.

Durch diese Rechnung haben Bentin und Trogl einen Strich gemacht.

In Frankreich und Belgien, von Amerika garnicht zu reden, wird man entsprechend dem Risikoernügen, mit dem man vor 9 Monaten von dem englisch-perfischen Abkommen Kenntnis nahm, eine gewisse Genugtuung darüber empfinden, daß die Herrlichkeit ein so jähes Ende genommen hat. Auch in Persien selber, wo das britische Monopol alles andere als volkstümlich war, wird man die Entwicklung der Dinge mit Wohlgefallen begrüßen, ganz besonders in den jungen persischen Kreisen. Man darf in den Ausführungen des „Temps“ die Stellungnahme Frankreichs erblicken, dessen Konsulte in Persien stark interessiert waren. Das Blatt geht davon aus, daß nur zum Nachteile des allgemeinen Friedens Persien dem vorherrschenden Einfluß einer Regierung, der englischen, ausgeliefert werde und kritisiert in diesem Zusammenhang die gesamte Orient-Politik Groß-Britanniens. Sie steht in engster Verbindung mit dem gegen die Türkei eingeschlagenen Kurs und habe den islamischen Nationalismus mit dem Bolschewismus zusammengeschweißt.

Wie ein Kartenhaus sind die kaukasischen Republiken Georgien und Aserbeidschan zusammengestürzt und den Bolschewisten zugefallen. Schon kommt die Nachricht, daß auch die Afghanen, die in Moskau seit Jahresfrist eine Gesandtschaft unterhalten, wieder auf Indiens Grenzen marschieren. Nimmt man die indische Ödrung infolge des türkischen Friedensvertrages hinzu, so kann man die Situation für Groß-Britannien als keineswegs günstig ansehen. Einen so vollständigen Bankrott, meint der „Temps“, habe man selten gesehen.

Der Carl Turzon of Reddlesone hat auch hier wiederum keine glückliche Hand gehabt!

## Aus Sowjet-Rußland.

Die Zeitschrift „Deutschlands Erneuerung“ veröffentlicht Aufzeichnungen eines Flüchtlings, denen folgendes entnommen ist:

Sch siehe die Herren der Moskauer Untersuchungskommission mit Peters und Derschinsty in den berühmten Folterkammern „Lubenski 11“ vor mir stehen. Die Foltern, die dort ausgeführt werden, sind viel raffinierter als die im Mittelalter. Der Groß-Inquisitor Torquemada würde erbleichen, wenn er amsehen würde. Nur vom Satan selbst könnte man solches Raffinement lernen; denn die Qualen, die die zaristischen Minister durchmachen mußten vor ihrer Erschießung, sind unbeschreiblich! Man kann jeder Gefinnung sein, aber das wird jeder einsehen, daß man Leute, die zum Tode verurteilt sind und die ganze zwei Jahre im Gefängnis gefesselt haben, nicht noch foltern darf. Das ist eine Barbarei, die noch nirgends vorkommt.

Sch spreche nicht nur von den Hauptverbrechern im bolschewistischen Sinne, den Ministern des Zaren, sondern von den vielen tausend Märtyrern, die einfach so ergriffen wurden auf den Straßen der russischen Städte, nur deswegen, weil sie ein intelligentes Aussehen hatten und unterernährt waren: „Wer sind Sie? — Ihre Papiere!“ Das unglückliche Opfer legitimiert sich, man sieht sie durch und wehe, wenn nachgewiesen wird, daß man gestig arbeitet, und ganz schlimm, wenn man Offizier ist!! Man wird verhaftet, ins Gefängnis geschleppt und in einer Zelle, die einige Schritte lang und breit ist, mit vier bis fünf anderen Verhafteten untergebracht.

Es geschieht oft, daß man nachts die Zelle betritt und den Verhafteten erklärt, daß einer von ihnen erschossen werden müsse, weil da und da ein Sowjetgenosse so und so getötet worden sei. Dann wurde angeboten, das Los zu ziehen.

Man erzählt in Petersburg folgende greuliche Episode einer solchen Verlosung: Die Mutter eines verhafteten Offiziers hatte lange ver sucht, ihren Sohn zu befreien. In der Untersuchungskommission erklärte man ihr eines Tages, daß ihr Sohn morgen frei sei, da man bewiesen habe, daß er zur Gegenrevolution keine Beziehungen hätte. Doch in der Nacht vor seiner Befreiung hatte er das Todeslos gezogen. Als die Mutter davon erfuhr, wurde sie wahnsinnig.

Der Vorsitzende der Außerordentlichen Kommission beobachtete gerne von seinem Fenster aus, wie seine Feinde starben; er erzählte einmal: „Sch liebe es sehr, zu beobachten, wie zaristische Offiziere sterben. Ich habe noch nie bei ihnen die tierische Todesangst in den Gesichtern gesehen. Ihre Bartfeinde, die Sozial-Revolutionäre, sterben auch gut; aber es ist kein Vergleich zwischen ihnen und den Offizieren. — Kronstab! ... Es dämmert ... Traurig plätschern die Wellen des Golfes; die ganze Flotte liegt wie eingeschlagen umher. Auf einmal bemerkt man eine Barke, die im Schlepptau geführt wird. Auf ihr befinden sich einige hundert Offiziere, die aus Petersburg hierher gebracht wurden. Man fragt, was mit ihnen geschieht. Da kommt ein kleines Torpedoboot der Barke nachgefahren; auf seinem Deck befinden sich Kommissare, die das neue und wundervolle Bild ansehen wollen, wie die Barke torpediert wird!!“

## Dänemarks Lebensmittelüberschuß.

Von einer gut unterrichteten Seite gehen uns folgende Mitteilungen zu:

Als gegen Ende 1919 zum ersten Mal eine Sendung dänischer Butter auf dem Hamburger Markt erschien und dort einen Preisfall der einheimischen Butter bewirkte, erregte es in den Vereinigten Staaten naturgemäß großes Aufsehen. Man bezweifelte, ob in Europa denn wirklich eine derartige Lebensmittelnot herrschen könne, da es von diesen Lebensmitteln, noch dazu zu billigen Preisen, an das wohlverföhrte Amerika abzugeben vermöchte. Tatsächlich ist es in ein abnormer Zustand, daß Butter und andere, für die menschliche Ernährung wichtige landwirtschaftliche Erzeugnisse von Dänemark den weiten Weg nach Amerika suchen, während ein Nachbarland wie Deutschland seinen viel dringenderen Bedarf nicht zu befriedigen vermag. Sollte es nicht Mittel und Wege geben, den dänischen Reichtum an Lebensmitteln seinem natürlichen Absatzmarkt, Deutschland zuzuföhren? Ein solcher Versuch sollte nicht von vornherein als aussichtslos betrachtet werden und der Weg zu seiner Verwirklichung durch ein nicht so kurzfristiges Abkommen zu suchen sein. Ein solches würde für beide Teile sehr erhebliche Vorteile bieten. Uns würde es den dauernden Weg wichtiger Lebensmittel sichern, deren wir zur Ernährung unserer Bevölkerung und zur Erhöhung ihrer Arbeitsfähigkeit bedürfen. Nicht minder würde es aber auch im Interesse Dänemarks liegen. Die wirtschaftliche Lage Dänemarks ist gegenwärtig so die, daß die landwirtschaftliche Leistung, welche von jeher das hauptsächlichste Mittel zum Wohlstand der dänischen Bevölkerung bildete, sich trotz guter Produktionsmöglichkeiten von dem Rückgang der letzten Kriegsjahre noch nicht wieder so recht erholen will, in der Quantität bedauernd, weil England, der frühere Hauptabnehmer der dänischen Landwirtschaft, zur Zeit verfehrt. Mit einer wesentlichen Verbesserung hierin ist in absehbarer Zeit kaum zu rechnen und nach seiner Seite der englische Markt seine frühere Bedeutung für den Absatz der dänischen Butter, des dänischen Speckes usw. nicht mehr im einstigen Umfange erhalten. Umso wertvoller muß

es für Dänemark sein, sich einen so bequem gelegenen und aufnahmefähigen Markt wie Deutschland zu eröffnen, dessen Kaufkraft durch das Abkommen von dem wechselläufigen Stande der Ralula unabhängig zu stellen wäre. Allein schon die hierdurch herbeigeföhrt Stabilität der Absatzverhältnisse würde für die dänische Landwirtschaft und die dänische Volkswirtschaft überhaupt von erheblichem Werte sein. Deutscherseits hätte die Gegenleistung durch Lieferung von Waren zu erfolgen, welche Dänemark benötigt. Auch jetzt liefern wir ja ein für Dänemark so unentbehrliches Produkt wie Kohle und Holz, ferner Salz, Eisen und Stahl und mannigfache andere Erzeugnisse, die Dänemark selbst nicht liefert oder herzustellen nicht in der Lage ist. Die deutsche Ausfuhr nach Dänemark sollte sich aber zum Vorteil beider Länder noch erheblich steigern lassen. Ist es doch sicher für Dänemark günstiger, seinen Warenbedarf in weitestmöglichem Umfange in Deutschland zu decken, das dagegen gerne den Ueberfluß der dänischen landwirtschaftlichen Produktion aufnimmt, als Schiffsladung auf Schiffsladung aus England und Amerika zu beziehen und in Ermangelung hinreichender Austauschwerte Dollars u. Sterlingkurs in untergeordnete Güter zu setzen. Natürlich wird ein Abkommen der gedachten Art von Seiten der Deutschen wie der dänischen Interessenten Entgegenkommen verlangen. Ist der Grundgedanke aber erst einmal als gesund und praktisch erkannt, so darf die Verwirklichung nicht an Fragen untergeordneter Bedeutung scheitern. Daß die gegenwärtige Sachlage auf den angegebenen Weg hinweist, ist übrigens auch schon in Dänemark erkannt und verschiedentlich von beachtenswerten Seite hervorgehoben worden.

## Baden.

Zur Kartoffelerzeugung.

2. Karlsruhe, 2. Juni. (Priv.-Tel.) Die Kommunalverbände sind zur Zeit im Besitze größter Mengen Speisepotatoes. Die vorerwähnten Verbände, die bisher über unzureichende Kartoffelerzeugung zu klagen pflegte, unterläßt es jedoch, ihren vorläufigen Bedarf an Kartoffeln bis zur neuen Ernte einzudecken, da sie wohl annehmen, es genüge, wenn der Kommunalverband im Besitze der genügenden Kartoffelmengen wäre. Diese Annahme ist jedoch durchaus irrig. Die gegenwärtige reichliche Anlieferung beruht darauf, daß gleichzeitig größere Sendungen holländischer, schweizerischer und polnischer Kartoffeln eintrafen, deren frühere Anlieferung wegen Transportwierigkeiten nicht möglich war. Gleichzeitig haben die Bonndörfer Bonnen, nach Erziehung des Saatgeschuldes die überlagten Bestände abzugeben. Da nicht erwartet werden kann, daß weitere Lieferungen erfolgen, wird der Bevölkerung in der „Karlsruher Zeitung“ dringend angeraten, von der fehlenden Mächtigkeit der Bedarfsdeckung Gebrauch zu machen, da infolge mangelhafter Anlieferung von Brotgetreide in nächster Zeit die Brotversorgung jedenfalls eine mangelhafte sein wird.

Vorschußzahlungen an Lazarettfranke des alten Heeres.

2. Karlsruhe, 2. Juni. (Priv.-Tel.) Der Direktor des Bezirksleistungsbüros Karlsruhe, hat auf die bei der böhischen Staatsregierung gemachte Bestellung der Lazarettfranke des alten Heeres, die vorläufige Auszahlung von täglich vier Mark zu den bisherigen Gehaltsverhältnissen angeordnet. Nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums merkte demnach die Gehaltsliste der Lazarettfranke auf neuer Grundlage geregelt. Da nicht abzusehen ist, ob diese neue Regelung erfolgt, wird sich die böhische Staatsregierung, wie die „Karlsruher Zeitung“ schreibt, für die Aufrechterhaltung der Vorschußzahlung mit allem Nachdruck einsetzen. Sie läßt sich denn von dem Gedanken leiten, daß die in Lazarettfranken befindlichen Angehörigen des alten Heeres nicht schlechter gestellt werden dürfen, als die Angehörigen der Reichswehr. Das soll auch nach der wohlverdienten Dank des Vaterlandes sein.

## Letzte Meldungen.

Zum Gedächtnis der Schlacht am Stageraad.

Stagen, 2. Juni. (WB.) Anlässlich des Jahrestages der Schlacht am Stageraad fand bei den Kriegsgenossen auf dem Stageraad Kirchhof eine stimmungsvolle Feierlichkeit statt, zu der 400 Mann der deutschen Minenjäger erschienen waren. Es wurden Kränze an den Gräbern niedergelegt. Die Feierlichkeit schloß mit Predigt und Gebet durch den städtischen Geistlichen von Stagen.

Anschlußbestrebungen Salzburgs an Bayern.

1. Berlin, 1. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Die Mitteilung, daß Kapitän! Opim im Namen der böhmischen Militärmission beim Vandeshaupmann-Stellvertreter eintraf, um Anweisungen über die Stimmung der Bevölkerung wegen des Anschlusses Salzburgs an Bayern einzuziehen, hat in Wien großes Erstaunen ausgelöst, zumal der Offizier sich auch erkundigte, wie ein wirtschaftlicher Anschluß an Bayern stattfinden könnte.

Wie stürmische Verammlung des Deutschen Schach- und Truchbundes.

2. München, 2. Juni. (Priv.-Tel.) Der Deutsche Schach- und Truchbund hatte am gestern in Augsburg eine Verammlung einberufen, die einen stürmischen Verlauf nahm. Bereits eine Viertelstunde vor Beginn mußte der große Audienzsaal wegen Ueberfüllung gesperrt werden. Schriftführer Kurt Berlin sprach zunächst in sachlicher Weise über Deutschland und Indien. Die Unabhängigen, welche den Saal zu mehreren Tausenden, also mit über 2/3 Mehrheit gefüllt hatten, verursachten einen heftigen Stöhr, daß der Redner gezwungen war zu schweigen. Die Unabhängigen fürchten dann die Bühne, um ihrem Führer, dem Redakteur Thomas, freie Bahn zu schaffen. Während dieses Unstuhles entstand im Saale unter den Unabhängigen und den Anhänger des Schach- und Truchbundes eine Schlägerei, wodurch die Verammlung natürlich abgebrochen wurde.

## Die Frage des Stellenausweises im bayerischen Landtag.

2. München, 2. Juni. (Priv.-Tel.) Halbamtlich wird mitgeteilt: In Nummer 124 der „Münchener Post“ wird behauptet, der Ministerpräsident Dr. v. Kahr habe, um die „Münchener-Augsburger Abendzeitung“ zu bevorzugen, einen Vertreter dieser Zeitung noch am Donnerstag Abend über die vom Ministerrat beschlossene Vorlage des Beamtenstellenausweises an den Landtag verständigt. An dieser Behauptung ist kein wahres Wort. Damit entfallen auch alle erdichteten Schlussfolgerungen.

2. München, 2. Juni. (Priv.-Tel.) Obgleich die Vorlage über den Stellenausweis erst gestern Abend in den Einlauf des Landtagspräsidiums gekommen ist, so sind die Vertreter der Landtagsfraktionen übereingekommen, den Stellenausweis heute gleichzeitig mit der Verabschiedung des Besoldungsgesetzes zu erledigen. Der Landtag dürfte sonach mit dieser Lagung heute schließen.

## Die Dienstrechtsfrage.

2. Paris, 2. Juni. (WB.) Wie das Welt Journal mitteilt, ist die Einbringung eines Gesetzesentwurfes beim Kongress zwecks Einrichtung einer Vizepräsidentenchaft in Frankreich vorläufig vertagt worden. Der Gesundheitszustand Deschanel hat sich so gebessert, daß man speret davon absehen kann, das Gesetz einzubringen. Nach demselben Blatte soll durch dieses Gesetz der Senatspräsident ernannt werden, den Präsidenten der Republik im Falle einer ernstlichen Bedrohung in seinen Funktionen zu vertreten. Senatspräsident Bourgeois sei der Ansicht, daß man mit der Beratung des Gesetzes warten soll, bis Deschanel völlig wiederhergestellt sei.

## Zur Unterzeichnung des ungarischen Friedensvertrages.

2. Paris, 2. Juni. (WB.) Die ungarische Friedensdelegation, die am 4. ds. den Friedensvertrag unterzeichnen wird, wird morgen vormittag in Paris erwartet.

## Stürmische Szenen im holländischen Abgeordnetenhaus.

1. Haag, 1. Juni. Während der Programmrede des Ministerpräsidenten Luszor kam es nicht nur zu leidenschaftlichen Ausbrüchen zwischen den Deutschen und Tschechen, sondern auch zu einem Konflikt zwischen den deutschnationalen Abgeordneten und deutschen Sozialdemokraten. Die Rede Luszors wurde stellenweise durch die deutschnationalen durch lebhaftes Zurufe unterbrochen. Besonders heftig war ihr Widerspruch gegen die Ausführungen des Ministerpräsidenten über das Schicksal des Reiches. Die Rede Luszors wurde stellenweise durch die deutschnationalen durch lebhaftes Zurufe unterbrochen. Besonders heftig war ihr Widerspruch gegen die Ausführungen des Ministerpräsidenten über das Schicksal des Reiches. Die Rede Luszors wurde stellenweise durch die deutschnationalen durch lebhaftes Zurufe unterbrochen. Besonders heftig war ihr Widerspruch gegen die Ausführungen des Ministerpräsidenten über das Schicksal des Reiches.

1. Freiburg, 2. Juni. (Priv.-Tel.) Der frühere böhische Minister Richard Reinhard ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

## Ein Jahr Koalitionsregierung

hat uns politisch, finanziell, moralisch zum Bankrott geführt. Der Aufstieg der Lächtigen ist die Karriere der Parteiführer, die Sanierung der Reichsfinanzen, die Arbeit der roten Presse, der Wiederaufbau, der Generalstreik gewesen. Die sozialistische Verelendungstheorie ist zur Wahrheit geworden, sie hat das ganze deutsche Volk ins tiefste Elend gebracht. Die Fortsetzung dieser Politik bedeutet unerbittlichen wirtschaftlichen Ruin, bedeutet den Bolschewismus. Deshalb muß dem kommunistischen Manifest das bürgerliche Manifest gegenübergestellt werden, das nicht die Gefinnungstüchtigen, sondern die sachlich Tüchtigen nach oben bringt, daß Streikterror und Streikfieber durch die Arbeitsfreude der Arbeitsgemeinschaft ersetzt und an die Stelle der wilden Papierflut in Geld und Befehle ein gerechtes Steuersystem bringt. Das will das liberale und nationale Bürgertum.



Infolge des morgigen Fronleichnam-Festtages erscheint die nächste Ausgabe unseres Mannheimer General-Anzeigers am Freitag zu gewohnter Stunde.

### Aus Stadt und Land.

#### Kleines Kursbuch.

Das sich überall großer Beliebtheit erfreuende „Kleine Kursbuch“ für Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg-Weinheim ist in den letzten Tagen im Verlag der Druckerei Dr. Haas erschienen und dadurch rechtzeitig für die beginnende Reise- und Ferienaison der Öffentlichkeit übergeben worden. Zu den großen Vorzügen, die das „Kleine Kursbuch“ von jeher auszeichneten und es zu einem unzerstörlichen Begleiter aller Ausflügler, Reisenden und Touristen macht, sind eine Reihe von Neuereuerungen hinzugekommen. Zu diesen zählt einmal eine vollständig neue Streckeneinteilung, wodurch das Wollständiger der verschiedenen Verbindungen wesentlich erleichtert wird. Sodann sind sämtliche Zugverbindungen bis 1. Juni d. J. berücksichtigt. Die Angabe der Fahrpreise der verschiedenen Klassen nach fast allen Stationen stellt eine sehr begrüßenswerte Bereicherung des „Kleinen Kursbuches“ dar. Von besonderem Interesse sind die überschüssigen Vorortverbindungen, sowie der Fahrplan der Rhein-Haardbahn wie der Pfälzischen Bahnen. Das „Kleine Kursbuch“ ist daher nicht nur für den Reisenden auch für den Fernverkehr in gleich vorzüglicher Weise geeignet. Die Neuausgabe weist so wiederum alle Eigenschaften auf, die man an ein gut redigiertes Kursbuch stellen kann. Auch in technischer Beziehung besitzt es eine Reihe von Vorzügen. Durch die Neuzeileitung konnte das ohnehin recht bequeme Format noch beachtlicher wie bisher gestaltet werden. Das „Kleine Kursbuch“ ist durch unsere Geschäftsstelle, die Agenturen und Zeitungsfrauen sowie durch den Verkehrsverein zum Preise von 1 Mark zu beziehen. ch.

#### Kommunalverband Mannheim-Land.

Am 26. Mai stattgefundenen Sitzung ist folgendes mitteilenswert: Die Gehaltsverhältnisse der Angestellten des Kommunalverbandes wurden nach den Vorschlägen der Kommunalverbandsleitung festgestellt. Dem Antrag des Reichskontrollrats auf Erhöhung seiner Gehälter wurde stattgegeben. Dem Antrag der Siedelheim-Bäder und des Lebensmittelmehls Siedelheim auf Erhöhung der Rundenliste für Brot und Mehl in Siedelheim wurde unter der Bedingung, daß durch das Lebensmittelmehl Siedelheim eine präventive Kontrolle und genaue Überwachung des Mehlverbrauchs stattfindet, zugestimmt. Der Kleinverkaufspreis für 1 Pfund Butter wurde mit Wirkung ab 1. Juni mit 14,80 M. festgesetzt. Die unterm 7. Mai festgesetzten Fleisch- und Wurstpreise wurden genehmigt; in gleicher Weise auch unterm 11. Mai festgesetzte Brot- und Mehlpreise. Der Antrag des Mehlwareneigentümers auf Erhöhung des Mehlpreises wurde genehmigt. Ebenso wurde dem Antrag des Lagerhalters auf Erhöhung seiner Spesen für die Belassung des Mehlumschlages von und ab Lager, stattgegeben.

#### Der Ausschuss der Ruhegehaltsempfänger und Beamtenhinterbliebenen in Mannheim

Der Ausschuss der Ruhegehaltsempfänger und Beamtenhinterbliebenen in Mannheim hat am 26. Mai folgende Mitteilung erhalten: Die Teuerungszuschläge an die Ruhegehaltsempfänger sind mit Wirkung ab 1. 1. 1920 eingetretene Erhöhungen für die Monate Januar, Februar und März bereits zur Zahlung angewiesen; für die Monate April, Mai und Juni werden sie in den nächsten 2 bis 3 Wochen zur Auszahlung gelangen. Für die Beamtenhinterbliebenen sind die Zahlungsanweisungen für die genannte Zeit reiflos vollzogen. Mit Wirkung vom 1. Januar 1920 sind etwa früher gewährte laufende Teuerungszuschläge ganz weggefallen; von diesem Zeitpunkt an werden zu den gesetzlich zuzuschenden Ruhe- und Versorgungsgehalten Teuerungszuschläge gewährt: 1. Für verheiratete Ruhegehaltsempfänger ohne versorgungsbefähigte Kinder jährlich 3000 M., 2. für ledige, verwitwete oder geschiedene Ruhegehaltsempfänger ohne versorgungsbefähigte Kinder, ferner für Beamtenwitwen jährlich 3000 M., 3. für jedes Kind bis zum vollendeten 15. Lebensjahr und über diesen Zeitpunkt hinaus, solange es in Schul- und Berufsbildung steht oder nachweisbar infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen dauernd oder für längere Zeit völlig erwerbslos ist, jährlich 600 M. und zwar auf Antrag unter Vorlage bestimmter Nachweise, 4. für Vollwaisen unter gleichen Voraussetzungen wie Ziffer 3 jährlich 1200 M.

#### Der blonde Schopf und seine Freier

Roman von Agnes Harder. (Fortsetzung.) Die anders ist hier das Leben der Frau! Wie wird sie hier ganz von selbst die Kameradin des Mannes, etwas, worum sie in Deutschland noch zu ringen hat und was noch ein Preis ihrer neuen Bildung für das Leben sein soll. „Ich werde Ihnen wieder schreiben, verehrte Frau von Rambow, denn die Stunden mit Ihnen sind mir unvergänglich. Die alte Heimat und der alte Geist verflochten sich nun für mich in Ihnen. Hinter Ihnen steht jenes Bild aus der Landzeit, zu dem es in dem neuen Leben hier scheinbar so gar keine Beziehungen mehr gibt. Aber auch Ihre Augen sehen vorwärts.“ Frau von Rambow las den Brief mehrere Male, ehe sie ihn an Theda gab. Als sie einige Zeit darauf einer Einladung zum Kaffee zu der alten Frau von Rodwig folgte, bei der sie Frau von Wels damals kennen gelernt hatte, nahm sie ihn mit. Es war noch viel enger in dem Stübchen der Frau von Rodwig als draußen in Steglitz, wo moderner Komfort sich so wunderbar mit feudaler Vergangenheit mischte. Frau von Rodwig hatte sich von nichts trennen können und war, wie Theda ihrer Möbel geworden. Die herrschten, nahmen Licht und Luft und hinderten die Bewegungen der Menschen, so als man nur in Schlangeneinwindungen zu dem Strohrahmen des Schlafes gelangen konnte. Hier raubte das Lote dem Leben den Platz und auch die Zeit. All diese Polsterfessel und Sofas, die sich sogar auf dem engen Stuhl breit machten, mußten geklopft und bedeckt werden. Alle diese tausend klingenden, stehenden und liegenden Dinge wollten gesäubert und abgetupft sein. Die Menschen waren ihre Sklaven geworden, und selbst die anämische Adelheid, der Bewegung in der frischen Luft so gut getan hätte, mußte Möbel auspolieren und alle Teppiche klopfen. „Als ich jung war, war ich auch blödsüchtig“, meinte Frau von Rodwig. „Da wurde mir Möbel auspolieren und Stundenlang mußte ich die Rahmentische mit wollenen Tüchern abreiben, und es hat mir nichts geschadet. Du weisst, liebe Alexandrine, die alte Garnitur mit dem geteilten Spiegel. Ich habe selber einige der Möbel wegschaffen müssen, als wir hierher zogen. Aber das Silbergeschränk steht noch im Wohnzimmer drüben, und die Kisten mit den alten Familienpapieren hängen hier über dem Sofa. Die Eschentranten drin sind

jährlich 600 M. und zwar auf Antrag unter Vorlage bestimmter Nachweise, 4. für Vollwaisen unter gleichen Voraussetzungen wie Ziffer 3 jährlich 1200 M. Wer vor dem 1. Januar 1920 im Besitz von laufenden Teuerungszuschlägen war und, da die neuen Bezüge erst später mit Rückwirkung vom 1. Januar 1920 angewiesen worden sind, einfließen die alten Bezüge weiter erhalten hat, muß bei der Berechnung diese Bezüge als alte Bezüge an seinen tatsächlichen Empfänger ab 1. Januar 1920 in Abzug bringen. Der Rest, wozu auch die Zuschläge von 2x250 M. gehören, sind Zahlungen auf die neuen Teuerungszuschläge.

#### Die Lehmbauweise.

Es sind, so schreibt die „Korrespondenz“, in letzter Zeit Mitteilungen durch die Presse gegangen, die sich gegen die Lehmbauweise wenden, sie als veraltet bezeichnen und vor ihr warnen. Begründet wird dies abfällige Urteil mit Mißerfolgen, u. a. in der Stadt Gärlich, wo Lehmbauten einer groß angelegten Heimstättenbildung nicht hätten bezogen werden können und hätten niedergefallen müssen. Nachforschungen an den Stellen, wo die gemachten Erfahrungen gegen die Lehmbauweise zu sprechen schienen, ergaben, daß wirkliche Mißerfolge nur vereinzelte, infolge ungeschicklicher Ausführung gescheiterte, Versuche darstellten, und daß diese keineswegs Veranlassung geben dürfen, die Lehmbauweise als solche allgemein zu verwerfen. Gerade die Stadtverwaltung Gärlich betont, daß der Lehmbau dort schon seit Jahren sich bewährt habe und ein amtliches Urteil über neuerdings gebaute Lehmbauten bei Hannover betont die Zufriedenheit der Hausbewohner, die gute Wärme- und Trockenheit. Auch an anderen Stellen sind neuerdings ganze Siedelungen aus Lehm errichtet worden. Ein anerkannter Fachmann des Rheinlandes spricht sich über die dort gemachten Erfahrungen durchweg gut aus.

Der Lehmbau ist, wenn sachgemäß hergestellt, technisch einwandfrei, braucht keine Kofle und ist, wo Lehm am Platze oder in der Nähe gewonnen wird, billiger als jede andere Bauweise; der Wärme- und die Wärmeaufspeicherungsvorgänge und der Schutz gegen Witterungseinflüsse sind gut. Das Lehmhaus ist in fertigem Zustand und verputzt vom Dachstuhlhaus kaum zu unterscheiden und ermöglicht ein gesundes, reinliches und behagliches Wohnen. Die Ausführung setzt allerdings Sachkenntnis und Sorgfalt voraus. Ein Grund, sich dieser Bauweise gegenüber in einer Zeit ablehnend zu verhalten, in welcher andere Baumaterialien nur schwer und nur mit außerordentlichem Gebrauchsvermögen zu erhalten sind, besteht demnach nicht. Allerdings wird man in Baden nicht auf den Lehmstambau, sondern in erster Linie auf den Bau mit ungebrauchten Steinen abgeben, die von den Ziegeln zu beziehen oder an Ort und Stelle herstellbar sind. Das Brauchbare, leicht Erreichbare und Billigste ist, z. B. das Ziegel. Daß das die Lehmbauweise allein nicht sein kann, ist selbstverständlich.

Lebertögen wurde dem Oberstaatskontrolleur Philipp Duhm in Biberach (Baden) das Stationsamt II Göttingen. Die Lebertögen dieses Amtes an Oberstaatssekretär Bernhard Köch in Bruchsal wurde zurückgenommen.

Der Fernsprechverkehr zwischen dem Elsaß und Deutschland unterliegt jetzt keiner Beschränkung mehr.

Das Ende der Weichselgeisel. Seit Jahr und Tag bemühen sich Staat und Gemeinden, der stetig wachsenden Menge durch Ausgabe von Papier und Eisennotgeld zu werden, ohne jedoch einen durchgreifenden Erfolg zu erzielen, denn ebenso wie unter letztem Ritel und Kupfergeld in gewinnbringender Weise gehandelt wurde und aus dem Verkehr entwand, ebenso verschwindet der größte Teil des mehr oder weniger hübschen Papiers und Eisennotgeldes in den Händen der Sammler. Der Detailhändler hilft sich seit einiger Zeit mit Briefmarken oder Gutscheinen, die beide, nur ungenügend genommen, sehr bald zu eintausenden Briefmarken werden und geeignet sind, allerlei Krankheiten in das Volk zu tragen. Um allen vorerwähnten Ubelständen zu steuern, wurde die Reichswährungsdirektion L. A. B. R. Nr. 739 229 geschaffen, welche in diesen Tagen dem Publikum zugänglich gemacht wird. In sanfterer Bereinigung von je 100 Reichsmark zu 1, 5 und 10 Pfennig auf einer Karte, bezieht diese wirklich praktische Erfindung mit einem Schilde nicht nur die herrschende Notlage, sondern auch ebenso sicher die Gefahren der Fälschung, da jeder Mann mit seinem eigenen Weichselgeisel, das nur zwischen ihm und seinem Händler Gültigkeit besitzt. Wir begrüßen die Neuheit im Interesse der Allgemeinheit auf das wärmste und verweisen auf die im Montag Mitteilungsblatt erscheinende Anzeige.

Ausbildung von Lehrern für den Fortbildungsunterricht. Vom 22. Juni bis 31. Juli d. J. wird in Mannheim ein Lehrgang zur Ausbildung von Fortbildungsschullehrern abgehalten, zu dem Bewerber zugelassen werden, welche die Dienstprüfung abgelegt haben. Berücksichtigt werden in erster Reihe die in den Schulkreisen Mannheim, Heidelberg, Mosbach und Tauberbischofsheim verwendeten Lehrer, die sich bereit erklären, hinsichtlich der Erteilung von Fortbildungsunterricht auf Grund des Gesetzes vom 19. Juli 1918 zu übernehmen. Die Gesuche um Zu-

lassung sind bis spätestens 8. Juni d. J. auf dem geordneten Dienstweg vorzulegen und haben folgende Angaben zu enthalten: Geburtsjahr, Geburtsort, Zeit der Dienstprüfung, Dienststellung und Ort der Verwendung. Falls der Bewerber bereits an anderen Ausbildungskursen teilgenommen hat, so ist dies zu bemerken. Den zugelassenen Lehrern geht rechtzeitig Mitteilung zu. Die auswärtigen Teilnehmer des Kurses erhalten Ersch der Reisekosten und, sofern sie einen eigenen Haushalt führen, eine Aufwandsentschädigung von täglich 25 M., andernfalls eine solche von 15 M. Die zugelassenen Lehrer sind zum regelmäßigen Besuch aller Veranstaltungen des Kurses verpflichtet.

Kirchliches. Die Evang. Kirchenregierung hat mit Entschloßung vom 17. Mai d. J. den Pfarrer Richard Ruzinger in Göttingen und mit Entschloßung vom 23. April d. J. den Oberinspektor der kirchlichen Finanzverwaltung Rudolf Deede in Offenburg zu vorzuziehenden Räten im Evang. Kirchenrat mit der Amtsbezeichnung Oberkirchenrat und den Pfarrer Heinrich Hofert in Weinheim zum Pfarrer in Schluchtern ernannt.

Die Veronopora tritt auf. Aus Offenburg wird berichtet: In der vergangenen Woche wurde die Rebseite der Umgegend alarmiert. Durch den heißen Nachtregen und den Nebel anfangs der letzten Woche ist die Blattkrankheit plötzlich ausgebrochen.

Die „Schreibmaschinen-Versicherung“ erscheint als zeitgemäße Spezialversicherung der Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft „Agoras“, Berlin auf dem Parteitag. Bezirksdirektion Carl Th. Sala erteilt Auskunft. (Siehe Anzeige.)

Postbericht vom 2. Juni. (Schluß.) Gefährdung eines Bahntransportes. Aus Rastatt wurde am Freitagabend 4 1/2 Uhr ein 45 Jahre alter verheirateter Fuhrmann von hier mit seinem Einspannerfuhrwerk einen Zusammenstoß mit einem aus der Richtung Schwetzingen kommende Straßenbahnwagen, wobei 2 Personen am Kopf leicht verletzt, der Straßenbahnwagen beschädigt und 2 Fenstergehäusen zertrümmert wurden.

Fünf Körperverletzungen, welche am Paradeschloß im Hause Hofenstraße 60, im Hause Draisstraße 30, Reimsstraße 25 und im Hause Nebenstraße 13a in Rastatt verübt worden sind, gelangen zur Anzeige.

Verhaftet wurden 23 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Arbeiter von Gombhofen wegen Stillschleusenverbrechen und 14 Personen wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung.

Unausgeklärte Diebstähle. In der Nacht vom 19./20. Mai wurde in die Kleininderschule der Hühnerstraße eingeschoben und beseitigt in 3 Schulzimmern die Vorhänge in Reihhöhe mittels eines Messers abgehauen. Freier wurde entwendet: Am 21. Mai im Laufe des Nachmittags mittels Radstahlschlüssel aus einem Mansardenzimmer im Hause D 4, 14 u. a. folgende Gegenstände: 1 Paar gelbe hohe und 1 Paar schwarze Damenhalbschuhe, 2 silberne und 1 vergoldetes Damenermband, 2 silberne Ringerringe und ein solches aus Gold mit wertvollem Rubin und 2 Brillanten, mehrere silberne und goldene Damenhalbketten mit und ohne Anhänger, 1 kleines vieredriges, aus Messingblechen gefasstes Schmuckstück und solches aus Leder, ein goldener Anhänger in Herzform, auf dem der Name „Maria Knobel“ eingraviert ist, mehrere goldene und silberne Broschen, von denen eine sehr wertvoll ist. Diese trägt die Aufschrift la multum in vita. 3 Brosche aus Stahl und Eisen mit der Aufschrift „Gott gab ich für dich“, 1 Paar gelbe und ein einzelner Ohrring mit Perlen besetzt, und einige loth verarbeitete Steine für Ringe. Täterin ist eine Frauensperson im Alter von etwa 30 Jahren, 1,60 Meter groß, schlank, hat sehr abgelebtes langes, harte Haare, hellbraune Haare, spricht Mannheimer Dialekt, trägt schwarzes Reifrock, schwarze hohen Strohstiefel mit breitem schwarzem Band und in der Hand eine dunkelbraune schwarze Korbhülle. — In der Nacht zum 20. Mai aus der Kasse eines Goldwarengeschäftes in H 1, 3 durch Einschlagen eines Schraubenstücks 1 kleine Reilmesserchen, vergolbet, 2 Taschenuhren, vergolbet, 17 Tangenzahl-Edelstahl-Perlenarmbänder, 4 vergolbete Anhänger ohne Ketten, etwas kleiner, 4 vergolbete Anhänger mit Ketten, 2 Zuluferarmbänder, Ketten und Metall. — In der Nacht zum 20. Mai auf erkrankte Waise u. a. etwa 4 Tugend Tennisbälle, mehrere weißer Feder, 1 blauer Ring, 1 Paar gelbe Schuhe, 1 rotbrauner Lebertöffer. Für die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 100 Mark für die Verbringung der gefohlenen Sachen 10 Prozent ausgesetzt. — Am 22. Mai 1920 vor dem Hause D 5, 3 (Landstraße) ein zweirädriger Handfahrrad mit rot angelegten Nadeln und Federn und Knechtchenreifen. Die eine Lampe war gebrochen und ist mit Bandeln repariert. Für Wiederbringung des Wagens sind 50 Mark Belohnung ausgesetzt.

#### Vergnügungen.

Im Anoutheater wird gegenwärtig der Siebenakter „Die Bräuer Karawassoff“ nach dem bekannten Roman Dostojewskis vorgeführt. In drei Akten, eigentlich vier, wenn man dem auferhebelnden Dialekt und Vortermörder hinzurechnet, freien dem Zuschauer die verschiedenartigsten Charaktere entgegen. Die Bühnenschilderung dieses russischen Sittendramas ist sehr vornehm. Die Kunst der Regie und der Darstellung hat die recht kräftige Handlung so gemildert, daß man dem Film einen gewissen ethischen Wert nicht absprechen kann, namentlich wenn man den ständigen Entwicklungsgang Dimitris und seiner Geliebten einer kritischen Würdigung unterzieht. Die psychologischen Feinheiten werden durch eine glänzende Darstellung mit plastischer Arbeit und feinsten Charakter-

besämen. Unter diesen Umständen kann eine Mutter ihr Kind nicht dorthin geben. Damit schied sie es ja geradezu auf den Weibermarkt. Du wirst sehen, Barbara von Wels heiratet zum zweiten Male, und Du wirst mir doch zugeben, daß das schamlos ist.“

Tante Alexandrine legte den Köffel aus der Hand, mit dem sie eben die schlechte großstädtische Schlaghahn, die sie immer mit einem Seufzer an vergangene Zeiten denken ließ, in den Kaffee rührte.

„Das ist zu stark. Nein, da unterschätzt Du mich. Das ist ja eine Rücksichtslosigkeit, über die wir alten Familien uns schämen müssen. Würde es denn ein Unglück sein, wenn Adelheid dort einen braven Mann fände? Hast Du nicht deiner Aeltesten den Leutnant auf königliche Zulage hin erlaubt, obgleich Du doch wissen mußt, daß die guten Leuten damit weder leben noch sterben können? Und Frau von Wels, die in ihrer Art so tapfer ist wie irgendein Vorkämpfer aus den Kreuzzügen, der würdest Du eine zweite Heimat verdienen? Die liebe Adelheid von ihrem Strohrahmen zu holen, aus dem zweiten Gartenhaus in der Reissstraße, vier Treppen hoch, das würde doch für den Ritter aus dem Märchen eine zu starke Zumutung sein. Wie denken Sie darüber, Adelheid?“

Adelheid preßte die feinen zerflohenen Finger gegeneinander, ihre Schultern hoben sich ein wenig nach rückwärts, und der Kopf bog sich nach hinten.

„Ganz wie meine Mutter, Frau von Rambow. Einem unbekanntem Bräutigam entgegengehen darf man nur, wenn die Mission uns schickt und wir vorher in der Kirche eingeseget werden.“

Als Frau von Rambow nach Hause kam, war sie in aufgeregter Gemütsverfassung, und selbst Theda mußte darunter leiden.

„Daß du in solchen Augenblicken niemals deine Meinung sagst, Theda! Du hast doch Frau von Wels so gern und kannst doch unmöglich ebenso denken. Aber dann istst Du stumm und unnahbar und siehst in die Ferne. Nach diesem tut mir Adelheid nicht einmal mehr leid, und wenn zehn Pöbelknechte kommen und ihr ihre Seiden fortziehen helfen. Ich gehe wirklich mit dem Gedanken um, den Verkehr mit der guten Frau abzubrechen. Es freut mich noch heute, daß ich die Anstifterin des Amelienstreiches war. Hat sie damals geschrieben, als die Tiere durch ihr eigenes Verdröhen den feuren Geruch ist sie ein paar Wochen lang nicht los geworden.“

Und Tante Alexandrine lachte noch in der Erinnerung, und das verführte sie. (Fortsetzung folgt.)











Wirtschaftliche Rundschau.

Elzásisch-Badische Wollfabriken-A.G. Forst L. L. In der Generalversammlung vom 27. März war die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,5 Mill. M auf 4 Mill. M beschlossen worden.

Zwangssyndizierung von Braunkohlenbergwerken. Durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums sind eine Reihe von Braunkohlenbergwerken und Briquetfabriken ab 1. Juni 1920 zu Mitgliedern des Rheinischen Braunkohlensyndikats in Köln gemäß dem Syndikatsvertrage vom 28. November 1919 gemacht worden.

Plorzheimer Bankverein. Im Nachgang zum gemeldeten Abschluß wird uns über die am 31. Mai abgehaltene Generalversammlung noch geschrieben: Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt. Nach dem Geschäftsbericht der genehmigt wurde, fanden im abgelaufenen Geschäftsjahre zwei Ausschüttungen statt, die insgesamt 71,5% der Forderungen ausmachten.

Palz-Saarbrücker Hartstein-Industrie-A.G. Neustadt a. H. Das Unternehmen schließt in dem abgelaufenen Geschäftsjahr mit einem Verlust von 171.351 M ab (i. V. 6% Dividende).

Ludwig Ganz A.G. Mainz. Die Generalversammlung genehmigte die Dividende von 18% auf die alten und 9% auf die neuen Aktien und beschloß die Kapitalerhöhung um M. 10 Mill. Stamm- und M. 2 Mill. öproz. mit achtsachen Stimmrecht ausgestattete Vorzugsaktien auf M. 18 Millionen.

Dr. Paul Meyer A.G. Berlin. In der ordentlichen Hauptversammlung war ein Aktienkapital von 3.746.000 M vertreten. Die Regularien wurden einstimmig genehmigt und die Dividende auf 10% festgesetzt.

Deutsche Effekten- und Wechselbank Frankfurt. Der Reingewinn stieg von 3.073 Mill. M auf 3.565 Mill. M, woraus eine Dividende von 7% (i. V. 6%) zur Verteilung vorgeschlagen wird.

Mitteldeutsche Gerberei und Riemensabrik A.G. Weitzlar. Ab 1. Juni d. J. ist die Verwaltung der Betriebe dieser Gesellschaft von Weitzlar und Neu-Isenburg nach Frankfurt a. M., Mainzerlandstraße 28, verlegt.

Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft in Aachen. Das Geschäftsjahr 1919 ergab bezüglich des Gewinnvortrags aus 1918 einen Uberschuß von 2.092.310 M (2.793.149 M), woraus eine vom 1. Juni an zahlbare Dividende von 450 M (600 M) die Aktie verteilt wird.

Aachener Rückversicherungsgesellschaft. Der Reingewinn für 1919 stellt sich einschließlich des Gewinnvortrags auf 1.273.271 M (i. V. 630.927 M), woraus auf die vom 1. Juli 1920 an zahlbare Dividende 140 M (100 M) für die Aktie verteilt werden.

Genehmigungspflicht für Aktiengesellschaften. Der deutsche Industrie- und Handelstag hatte an das Reichswirtschaftsministerium eine Eingabe gerichtet, in der er sich für die Aufhebung der Genehmigungspflicht für Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften ausspricht.

Meldeschuß der dritten Frankfurter Messe. Für die Anmeldungen zur Besichtigung der dritten Frankfurter Internationalen Messe, die in der Zeit vom 3. bis 9. Oktober d. J. abgehalten wird, ist der Meldeschuß für Aussteller des Inlands auf den 15. Juli d. J. festgesetzt worden.

Der Postenverkehrsverkehr mit der Tschechoslowakischen Republik ist am 1. Juni wieder aufgenommen.

Verfallene Reichsbanknoten. Die Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918 haben auf Grund der Verordnung vom 4. August 1919 (R.-G.-Bl. S. 1366) ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 10. September v. J. verloren.

Waren und Märkte.

Schutzverband der Tabak-Branche in der Palz. Dieser Verband hielt am letzten Samstag zu Neustadt a. H. eine Vollversammlung (Mitgliederversammlung) ab, in welcher der Syndikus Dr. Kahn aus Ludwigshafen über die gegenwärtige Lage der Tabakbranche einen längeren Vortrag hielt.

nahme. In der ersten wird gegen die Tabaksteuer protestiert in der gegenwärtigen Form, da sie eine unerträgliche einseitige Belastung des Tabakgewerbes darstellt.

In der zweiten Entscheidung wurde gesagt, daß lediglich die freie Wirtschaft das Tabakgewerbe retten kann. Man verlange daher zum wiederholten Male die Auflösung der deutschen Tabakhandels-gesellschaften und den freien Verkehr für Rohtabak und Tabakfabrikate innerhalb Deutschlands.

Süchertisch.

Das Nationalitätenproblem und der Völkerverein. Von Franz Zula. Verlag Hans Robert Engelmann, Berlin W. 15.

Abel Höglin: Sephora. Novelle. Zentralstelle zur Verbreitung guter deutscher Literatur in Wien (Wien). In der Serie zeitgenössischer Erzähler erschien als Band 1 'Sephora' des Schweizer Höglin.

In der durch Jüdischkeit und Willigen Preis bekannten Gefährdung des E. G. werden Verlage in München in Baden, noch rechtzeitig zu den Wahlen, das Reichsbildungs- und Gesetz über die Wahl der Reichspräsidenten, in guter und bei dem Preise von M. 1,50 billiger Ausgabe erschienen, auf die wir unsere Leser noch besonders aufmerksam machen möchten.

Briefkasten.

H. G. Wenden Sie sich an den Gewerkschaftsbund der Angestellten, M. 6, 13. P. B. cand. med. Wenden Sie sich an den 'Einfluss' (Abendblätter) der Städte, Abt. Conditio-materiel, Mannheim, B. 1.

Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Wirtschaft: H. Mohr; für Lokal- und Provinzial-Verhältnisse: Dr. Richard Schönfelder; für Kunst: Dr. K. Vogt; für Literatur: Karl Höpfer. Druck und Verlag: Drucker Dr. Faust, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 2.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Auf Grund der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 11. Mai 1920 (Staatsanzeiger vom 12. Mai 1920 Nr. 100) hat der Ausschuß des Kommunalverbandes Mannheim-Band mit Wirkung ab 1. Juni 1920 den Kleinhandelspreis für Butter für den Verkauf an den Verbraucher im Kommunalverbandbezirk Mannheim-Band auf M. 14.80 per Pfund festgelegt.

Haus-Versteigerung.

Auf Antrag des Eigentümers wird am Samstag, den 5. Juni 1920, vorm. 9 Uhr im Notariat 6 in O. 6, 1 das Wohnhaus Kleine Neckstrasse 6, Neckarstadt, Gb. No. 331 Grundbuch Band 545 Neit 2 öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Freitag, den 4. Juni gehen folgende Karten: 1. Für die Verbräucher: Kolofeier: Rapsmenge 200 Gramm zu M. 4,40, die Getreide 5 in den Verkaufsstellen 031-1066. Rapsöl: Rapsölmenge 100 Gramm zu M. 5,80 per Liter (250 Gramm) in den Verkaufsstellen 031-1066.

Kartoffeln; (das Pfund 50 Hg.)

Empfangsbefehligungen sind von den Verkaufsstellen 010 bis 1006 am Freitag-Sonntag, den 4. ds. auf Zimmer 54 abzugeben. Da in den letzten Tagen die reichlichen Kartoffelinkünfte angefallen haben, kann vorübergehend gehalten werden, daß die Kartoffeln marktfrei abgegeben werden.

Zur Reichstagswahl

am 6. Juni 1920 von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr laden wir die Wahlberechtigten zur Ausübung des Wahlrechts in den in der Bekanntmachung des Bad. Bezirksamts Mannheim vom 26. Mai 1920 genannten Wahllokale ein und erlauben, die Wahlkarten zur Wahl mitzubringen zu wollen.

Petroleum.

Gegen Abrechnung der Karten 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28 und 29 der gelben Karte je 1/2 Liter = 4 Liter. Gegen Abrechnung der Karte 11 der grauen Karte = 1/2 Liter in den nach Bekanntmachung bezeichneten Verkaufsstellen. Die weiteren Vorbenennungen sind verfallen.

Öffentliche Aufforderung.

Zur Hauptfriedhof hier gelangt im 5. Teil die 3. Kinderabteilung, bestehend die Gräber der in der Zeit vom 29. November 1901 bis 19. Juli 1902 verstorbenen Kinder zur Umgrabung. Gegen Entrichtung der Verrechnunggebühr, die 30 Mark für ein Grab beträgt, werden die Gräber auf eine weitere 12jährige Nutzung verpachtet.

Mk. 10000.-

von Geschäftsmann für einige Zeit zu leihen gesucht. Guter Zins. Prompte Rückzahlung. Angebote unt. A.T. 89 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6247

Empfehle fortwährend frisch geschlachtetes Geflügel Hühner, Enten, jg. Hähnen u. Gänse zu billigsten Preisen. 6371 Geflügelhandlung Behr Telephone 5264. Q 6, 10a.

Schmutzige Tapeten Wände und Decken reinigt 'REIB-SO' Eine Dose genügt für ein Zimmer Erhältlich in Drogerien und Tapetenhandlungen Chem. Fabrik Petzsch & Schöber, Dresden-I

Teilhaber mit ca. M. 10.000.- bis 100.000.- aufzunehmen. Zuschrift unt. B. P. 1 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden, Syphilis. Spezialarzt Dr. med. Hollaender Frankfurt a. M., Bethmannstraße 36, gegenüber Frankfurter Hof, Tel. Hans 4933. E47 Täglich 11-1, 5-7 Uhr. Sonntags 11-1 Uhr.

Rollbahnen 3500 m neues Gleis auf Eisenweilen 500 x 600 mm Spur 6177 2000 m bis gebraucht, 400 bis 700 mm Spur. 120 Rollenlapp, 40 Platinwagen, Weichen, Drehscheiben. 3 neue Lokomotiven mit Kupferfließe 45-60 PS. 600 mm Spur. Jede Schiene, Schwellen, Bolzen, Bolzen, Gehrteile, alles incl. ab Lager lieferbar. Anfragen eröfnt. Gehr. Eichelgrün, Rollbahnen-lager, Tel. 5124, Karlsruhe, Delfortstr. 7

Paul Reiß Stadtsekretär nach langem, mit großer Geduld ertragenem, schwerem Leiden im 61. Lebensjahre ins bessere Jenseits abzurufen. Mannheim (Lortzingerstr. 57), Berlin, den 1. Juni 1920. Die Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3.30 Uhr statt.

Autobesitzer! Langjähr. Fachmann allezeit Kraft übernimmt Reparaturen an Ort und Stelle. Heelle Bedienung. Mäßige Preise. Gelf. Ringstr. u. Z. V. 23 a. b. Geschäftsstelle 29933

Eilen Sie sofort Emil Lechner R. 7, 32 u. Gontardstr. 3, Tel. 6336. wenn Sie Fensterscheiben Kunstverglasungen schnell u. preiswert repariert haben wollen!

Lagerplatz Lager mit Einfriedigung und Gleisanchluss im Industriegebiet ab. Redarvorland ca. 800-1000 qm sofort zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter X. W. 172 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 6316







